

Herder, Johann Gottfried: Mitternachtsgesicht meines Genius (1764)

1 Er stand! noch beb' ich, dem ich verwegner Thor,
2 Verwirrt und nachvoll, Leben und Tod umringt,
3 Pochend murrete! – Mitternächte,
4 Wag' ich die Stimme des Rächers? Weh!

5 »mich sandt' (Dein Trotz hat seinen Olymp erstürmt),
6 Der, eh Du wardst, tief schauend Aeonen durch,
7 Dich gewählt zum menschlichen Liebling,
8 Fleisch aus Staube Dir webt', und sandte

9 Mit dem von seinem Feu'rmeer entflossnen Tropf,
10 Dich zu durchgießen, oft den Ersterbenden
11 Aufzuwecken und zart zu bilden,
12 Murrender Jüngling, und Dich zu leiten;

13 Mich, den nur Jova sendet: Dein Genius
14 Sei Du Dir (ernsthaft röhrt' er mein Auge an),
15 Licht und Dunkel zu sehn, und Menschheit
16 Herhaft zu wagen, und kenn und hab Dich!«

17 Da schwand er. Weh mir! Führer auf immer mir,
18 Dem kühnen Knaben, der, aus den Armen ihm
19 Losgerissen und glühnd im Auge,
20 Rennt in den Orcus, ein Sklav! denn ach!

21 Mein Fürst ich? – Scepter, Sklaven, wo seid Ihr denn?
22 Mein Herz brüllt Aufruhr; Chaosruinen sind
23 Haupt und Busen; der Seufzer schwächster
24 Tritt meine Krone zu Staub! Wer schützt,

25 Den Du fliehst, Engel? Höre! nicht wein' ich Dir,
26 Den Gott ruft! Geh, doch bringe dies Wort vor Gott,
27 Meine Seel' in dem Wort! denn, Seele,

28 Außer ihm göltest Du (wiss' es!) nichts.

(Textopus: Mitternachtsgesicht meines Genius. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67338>)